

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 108.

Montag, den 18. April.

1842.

### Bekanntmachung.

Während der zuletzt verflossenen hiesigen Messen und hauptsächlich während der Michaelismesse vorigen Jahres sind hier mehrfache, zum Theil nicht unbedeutende Taschendiebstähle verübt worden.

Das Polizei-Amt sieht sich veranlaßt, das Publicum hiervon in Kenntniß zu setzen und selbigem die Beobachtung der zwar bekannten aber dennoch oftmals unterlassenen Vorsicht: Geld und Geldeswerth nicht in die Taschen des Rockschepfes zu stecken, dringend anzuempfehlen.

Leipzig, den 9. April 1842.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.  
Stengel.

### Unsere Friedrichsstadt betr.

In dem Leipziger Morgenblatte vom 11ten d. M. sind in dem Aufsatze „Etwas über den neuen Anbau“ Bedürfnisse gerügt worden, die theils, insofern sie unsere öffentliche Bequemlichkeit angehen (Straßen, Schleusen, Beleuchtung, Feuerlöschapparate, Schulen ic.), schon längst mit dem weisen und alles Gute und Schöne befördernden Stadtmagistrate besprochen worden, und ihre Erfüllung wird gewiß baldmöglichst in das Leben treten, theils sind es Mängel, die ebenfalls schon lange von Privaten beseitigt sind. So ist z. B. unser Kaufmann Herr Fedor Bilisch, ein Mann, der den soliden Kaufleuten in der alten Stadt nicht im geringsten nachsteht, und vollständig mit guten Baaren versehen, worüber in der ganzen Friedrichsstadt wohl nur eine Stimme ist. Auch würden Madame Dittrich, Herr Herrmann und Andere, bei denen man kalte Küche bekommt, gern Mittag warm speisen, wenn eine hinreichende Anzahl von Abonnenten dafür stände. Was den Mangel eines Weißbäckers betrifft, so ist derselbe allerdings fühlbar, ob schon wir durch Hausfrauen sowohl aus der Stadt als vom Lande mit hinreichendem Weißgebäck versehen werden. Die Form desselben ist jedoch in der Regel so niedlich, daß

wir täglich die Hoffnung und den Wunsch, es möge damit bald besser werden, unwillkürlich auszusprechen gezwungen sind. Hart aber ist der Vorwurf, daß unsere Straßenbeleuchtung nicht splendid ist! Weiß der Herr B. nicht, daß dieses Institut aus unsern Beuteln hervorging? Berechne er doch gefälligst die Kosten der Laternen, der Laternensäulen, des andern Zubehörs an Schlosserarbeiten und Keinen, des Brennöls, des Laternenwärters u. s. f., so kann er unmöglich eine stärkere Beleuchtung von unserer Commune verlangen! Wenn aber die Salomonische und Pflugische Communen unserer Friedrichsstadt auch Straßenlaternen anschaffen, dann kann der Herr B. bei uns im vollen Lichte wandeln. Sein Aufsatz scheint mir überhaupt vor längerer Zeit geschrieben und vor dem Abdrucke nicht wieder gelesen zu sein; denn die Kreuzstraße mündet in die Salomon- und in die lange Straße; an diesen Enden läßt sich kein Tanzsalon errichten; meint der Herr B. aber die v. Kötterig'sche Restauration am Ende der Blumengasse und in der Mitte der Kreuzstraße, so soll diese nicht erst erbauet werden, sondern ist bereits fertig und mit der Firma des Herrn Heinicke geziert. Leipzig, den 14. April 1842.

M. Luz, gewes. Gassenstr. d. Ranst'schen Commune.

Redacteur: Dr. Gretschel.

**Schulbau.** In dem Dorfe Leutsch soll das Schulgebäude größtentheils umgebaut, und noch mit einem neuen Stockwerke versehen, dieser Bau aber an den Mindestfordernden veraccorirt werden. Diejenigen, welche einen solchen Accord einzugehen gemeint sind, werden von der unterzeichneten Schulinspektion hiermit aufgefordert, sich den 22. April Vormittags 10 Uhr, als in dem zu gedachtem Accordsabschlusse anberaumten Termine, in hiesiger Superintendentur einzufinden, und der

weiteren Verhandlungen gewärtig zu sein. Der Bauris und der Anschlag, bei denen jedoch noch einige Modificationen vorzunehmen sein werden, sind bis zum Terminstage an Rath's-Landgerichtsstelle auf dem Rathhause allhier einzusehen. Leipzig, am 12. April 1842.

Die Schulinspektion zu Leutsch.  
D. Großmann, Sup. Das Rath's-Landgericht.  
Stockmann, Dir.